

Von der Berufsinformation zu IBOBB Bildungs- und Berufsorientierung als Unterstützung der Berufsbildung im Wandel der Zeiten

9.BBFK Innsbruck, 03.07.2024

Roland Löffler

- Berufsinformation als erste Stufe
- Berufsorientierung im schulischen und außerschulischen Kontext
- Lifelong Learning, Lifelong Guidance und IBOBB
- Zielgruppenspezifizierung und neue Komplexität
- Status quo der außerschulischen BBO: Ergebnisse einer aktuellen Studie
- Ausblick

öibf / Ausgangslage

- Schulordnungsgesetz 1962: Eingliederung der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen in das formale Schulwesen (bis dahin isoliert aufgebaut)
- Berufsausbildungsgesetz (BAG) 1969: neue gesetzliche Grundlage für die duale Ausbildung (davor im Rahmen der Gewerbeordnung geregelt)
- 1972 Verlängerung der Schulpflicht auf neun Jahre, Einführung des Polytechnischen Lehrgangs (ab 1996 Polytechnische Schule) als berufsüberleitendes Jahr
- 1971 Gründung des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf) als Grundlagenforschungsinstitut (1970 Gründung des Bundesinstituts für berufliche Bildung BIBB in Deutschland)

öibf / Berufsinformation als erste Stufe der Orientierung

- Zunächst nur (oft nur fragmentarische) Bildungsberatung für Eltern von Schüler:innen der Sekundarstufe I im Rahmen des formalen Schulwesens
- Davon unabhängige Berufsinformation durch die Arbeitsmarktverwaltung:
 - Voraussetzungen für den Einstieg in die Berufsausbildung
 - Erforderliche Ausbildungsinhalte
 - Anforderungen des Berufsbildes
 - Sowohl für die Personen vor der beruflichen Erstausbildung als auch für Personen, die vor einer beruflichen Neuorientierung stehen.
 - Keine zielgruppenspezifische Differenzierung, lediglich Informationen für Personen, die im Zuge eines Rehabilitationsprozesses eine Umschulung durchlaufen
 - Keine Berücksichtigung von auf individuellen Eignungen, Neigungen oder Potenzialen, familiäres und soziales Umfeld, Erwartungen an die Berufstätigkeit, Lebensplanung oder Motivation

öibf / Berufsorientierung: schulisch und außerschulisch 1

- Bereits in den 1970er Jahren (zunächst lose) Zusammenarbeit zwischen Schul- und Erwerbssystem. Studien und Materialienpakete für den berufskundlichen Unterricht, aber Berufsorientierung noch nicht als Aufgabe des formalen Schulwesens verankert.
- 1990er Jahre: Einführung der Berufsorientierung als unverbindliche Übung an den Hauptschulen
- 1998 verbindliche Einführung der Berufsorientierung an Hauptschulen, AHS-Unterstufe, allgemeinen Sonderschulen und PTS: Erweiterung der Lehrpläne, 1 Wochenstunde 7.8. Schulstufe. Didaktische Gestaltung den Schulen freigestellt → unterschiedliche Schwerpunkt und Themensetzungen.
- Lehrpläne 1999: Aufnahme der Themen „Orientierungslernen“, „Teamfähigkeit“, „Selbstkompetenz“ und „Kommunikationsfähigkeit“

öibf / Berufsorientierung: schulisch und außerschulisch 2

- Neben der schulischen BO zunehmend breiter werdendes Feld außerschulischer Angebote: zunächst Sozialpartner-einrichtungen und deren Bildungsinstitute und Arbeitsmarktverwaltung
- 1994: Mit der Ausgliederung der Arbeitsmarktverwaltung und Etablierung des AMS als eigene Rechtspersönlichkeit Aufwertung der Berufsinformation und –orientierung durch eigene Stabsabteilung für Berufsinformation →
- Berufsinformationsbroschüren, allgemeine Materialien zu Berufs- und Bildungswahl
- Erhöhung der Zahl der BerufsInfoZentren (BIZ) (mittlerweile 72 Zentren): Einzel- und Gruppenberatungen
- Zunehmend online verfügbare Formate: AMS-Berufslexikon, AMS-Qualibarometer, AMS-Karrierekompass, Videos

öibf / Lifelong Learning, Lifelong Guidance

- Durch Beitritt zur EU 1995 und Dynamisierung des Arbeitsmarktes Fokus zunehmend auf „Lifelong learning“ →
- Trend zu kurzfristigen Personalstandsanpassungen, Beschleunigung beruflicher und technologischer Veränderungen, Anstieg der betrieblichen Dynamik und Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Saisonbranchenphänomenen zu einem „Massenphänomen“ erfordert Neuausrichtung der Bildungs- und Berufsorientierung →
- Diversifizierung von BBO im Sinne von LLL: Anpassung auf unterschiedliche Zielgruppen und Lebensphasen →
- Entwicklung von Orientierungs- und Beratungsangeboten spezielle für Erwachsene (z.B. im Rahmen des Netzwerk Bildungsberatung der Erwachsenenbildung)

öibf / Das Prinzip IBOBB

- Entwicklung des Prinzips IBOBB (Information, Beratung und Orientierung für Bildung im Beruf) im Rahmen der Bildungsberatung:
 - Beruht auf den Grundsätzen der EU-Guidance Resolution von 2024
 - Berufsberatung als lebenslanger Begleitungs- und Orientierungsprozess
 - Vier Ziele: Mittelpunktstellung, Befähigung, verbesserter Zugang, Gewährleistung der Qualität
 - Ausschließliche Orientierung der Beratung an den Bedürfnissen der Nutzer:innen, Berücksichtigung des persönlichen sozialen Kontexts der Nutzer:innen, Vermeidung von Diskriminierung
 - Unterstützt die Individuen, eigene Fähigkeiten und Kompetenzen zu erkennen und für den Ausbildungs- und Berufsweg selbstständig einzusetzen.
 - Kontrolle der eingesetzten Methoden und deren Durchführung, Reflexion, wissenschaftliche Prüfung

öibf / IBOBB im Schulwesen 1

- Neuorganisation der schulischen Berufsorientierung entlang IBOBB:
 - Unterstützungsleistungen für Schüler:innen im Bereich Aufbau von Grundkompetenzen, Treffen selbstverantwortlicher Entscheidungen im Rahmen der Pflichtgegenstände
 - Berufsorientierungsunterricht mit Schwerpunkt 7./8. Schulstufe und 11./12. Schulstufe
 - Praxisnahe Erfahrungen in Projekten und Realbegegnungen
 - Individuelle Information und Beratung durch Schüler- und Bildungsberater:innen
 - Begleitung der Schüler:innen durch Schule und Lehrer:innen in Kooperation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten unter Einbindung externer Expert:innen (z.B. Jugendcoaches, Sozialpartnereinrichtungen, NGOs)

öibf / IBOBB im Schulwesen 2

- Neuorganisation der schulischen Berufsorientierung entlang IBOBB:
 - Verbindliche Übung Berufsorientierung in der 7. und 8.Schulstufe
 - Lehrplanbezüge, die auf pädagogisches Kernanliegen der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen zur Entwicklung eigener Lebenspläne und Vorstellung von beruflichen Möglichkeiten hinweisen
 - Individuelle Berufs(bild)orientierung ab der 8.Schulstufe: Erlaubnis, bis zu 5 Tage pro Unterrichtsjahr zum Zweck einer persönlichen Orientierungsunterstützung dem Unterricht fernzubleiben
 - Verpflichtung der Erarbeitung eines standortbezogenen Umsetzungskonzepts für die BO
 - Aufgabenbeschreibung, Qualifikationserfordernisse und Ausbildungen für Berufsorientierungskoordinator:innen, Berufsorientierungslehrer:innen und Schüler- und Bildungsberater:innen

öibf / Zielgruppenspezifizierung und neue Komplexität

- Mit steigender Komplexität der Bildungs- und Berufswege und der steigenden Vielfalt von BBO-Angeboten für Nutzer:innen immer schwieriger, sich zurechtzufinden →
- Zielgruppen- und themenspezifische Angebote:
 - Angebote für Mädchen/Frauen , die sich für „nicht-traditionelle“ Berufe interessieren, Role-Model- und Mentoring-Projekte
 - 2001 Erstellung eines Berufsbildungsatlas für behinderte Menschen
 - Angebote für Personen mit Migrationshintergrund und Personen mit anderer Erstsprache als Deutsch erforderlich: Projekt zur Bildungsberatung für junge Migrant:innen
 - Alters- und lebensphasenadäquate Beratung für ältere Personen:2016 Bestandsaufnahme bestehender Kooperationen des AMS mit externen Einrichtungen, Identifikation von Lücken
 - Initiativen der Länder zur Unterstützung und Koordination außerschulischer BBO: Prozesshandbuch zur Steuerung der außerschulischen BBO im Burgenland, Evaluierung der außerschulischen BBO in der Steiermark, Konzept für eine mittelfristige BBO-Strategie in Salzburg, Instrumentarium zur besseren Koordination von Bildungsberatungsaktivitäten in Oberösterreich.
 - Integration der Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeits- und Berufswelt und die BBO: Berufsinfobroschüre des AMS zu Digitalisierung

öibf / Aktuelle Studie zu außerschulische BBO des AMS: Sicht der Expert:innen

- BBO sollte viel früher einsetzen, bereits im elementarpädagogischen Bereich
- Bewusstseinsbildung dahingehend, dass BBO auch der gesamtwirtschaftlichen Situation (Fachkräftemangel) hilft
- Talenterkennung oft ideologisch belastet und wird als Begabtenförderung gesehen
- Auf Bundesländer-Ebene sehr unterschiedliches Engagement von Seiten der Landesregierung. In einzelnen Bundesländern (Sbg, Stmk) eigene Landesstrategien für BBO
- Auf Länderebene unterschiedliche Formate und vertrauensvolle Zugänge zu BO notwendig, um die Zielgruppen zu erreichen
- Große Fülle an Angeboten → Filter- und Auswahlunterstützung notwendig
- Unterschiedliche Verteilung nach Schulstufen und Schularten: wenig Angebote gezielt für AHS und BHS

öibf / Sicht der Expert:innen 2

- Regional unterschiedliche Verfügbarkeit von Angeboten: viele Angebote in Ballungsräumen, wenig in entlegenen Bezirken → Anknüpfung an regionale Strukturen notwendig
- Differenzierte zielgruppenspezifische Angebote erforderlich, z.B. für Schul- und Ausbildungsabbrecher:innen
- Unterversorgung von benachteiligten Gruppen
- Mehrwert praxisorientierter Angebote
- Elternbildung und –beratung stark unterdimensioniert
- Angebote von Schulen grundsätzlich gut genutzt, aber:
 - Lehrer:innen benötigen Unterstützung in Terminkoordination und Organisation
 - Vermittlungsstelle zwischen Schulen und außerschulischen Angeboten wäre hilfreich
- Vernetzung zwischen BBO-Angeboten und anderen Akteur:innen funktioniert auf regionaler Ebene gut, stärkere Vernetzung auf Bundesebene gewünscht

öibf / Sicht der Expert:innen 3

- Zukünftiger Bedarf:
 - NEUE Berufe (green Jobs, greening jobs, Berufe, die zentral sind für digitale Transformation (z.B. im Kontext von KI))
 - Prozessorientierte Berufsorientierung
 - Altersadäquate BBO
- Große Auswahl führt zu Überforderung der Jugendlichen → auch Stärkung der Resilienz notwendig
- Aufgrund der demografischen Entwicklung wird der Wettbewerb zwischen Teilsystemen der Wirtschaft stärker → Gefahr, dass die Kooperation zwischen den Bereichen Bildung, Wirtschaft und Arbeitsmarkt gefährdet wird
- Nachberufliche Lebensphase wird durch demografischen Wandel bedeutsamer → gesellschaftlicher Diskurs darüber, wie Beschäftigung und (berufliche und ehrenamtliche) Tätigkeiten gesehen werden

öibf / Ausblick

- Bereitstellung und Nutzung digitaler Formate im Rahmen der BBO wird weiter zunehmen (durch COVID19-Pandemie stark befeuert)
- Laufende Adaption der BBO-Angebote notwendig
- Steigende Bedeutung von transversalen Kompetenzen im Rahmen der Berufsausbildung → stärkere Berücksichtigung dieser Kompetenzpotenziale im Rahmen der BBO
- Zentrale Komponente einer erfolgreichen BBO: gelungene Abstimmung zwischen den Wünschen, Vorstellungen, Neigungen und Eignungen der Orientierungswilligen und den Anforderungen und Bedarfen des Bildungs- und Erwerbssystems



DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Kontakt: Roland Löffler, MA

Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung

Margaretenstraße 166/2.Stock

1050 Wien

roland.loeffler@oeibf.at